

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 25.

Dienstag den 26. März

1872.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Herr Carl Ernst Faust in Blankenstein beabsichtigt in einer Entfernung von 17 Meter von seinem Wohnhause Nr. 36 des dasigen Brandcatasters und 113 Meter 27 Centimeter 6 Millimeter entfernt von dem nach Helbigsdorf führenden Communicationswege, auf seinem Feldgrundstücke einen Doppelfalkosen zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Bundesgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 macht man dies mit der Aufforderung bekannt, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 4 Wochen und längstens bis zum

25. April 1872

allhier anzubringen.

Wilsdruff, am 23. März 1872.

Das Königliche Gerichtsamt.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 25. März 1872.

Das Geburtsfest des deutschen Kaisers wurde auch hier durch Besetzung des Rathhauses gefeiert und Abends in der „Lieder-tafel“ Seiten des neuen Vorstehers gedachter Gesellschaft in patriotisch warmen Worten des greisen Heldenkaisers gedacht und in einem musikalischen Sängerkoch der Wunsch ausgedrückt, daß die Vorsehung den Kaiser zum Wohle des durch ihn geeinten deutschen Reiches noch manches Jahr in seiner Frische erhalten möge.

Wie wir hören, wird die Osterfeiertage der hiesige Rathhaus-saal in einen Zaubersalon umgewandelt werden, indem Herr Prof. Müller große Vorstellungen in der natürlichen Zauberei zu geben gedenkt; aus uns vorliegenden Blättern ersuchen wir, daß Herrn Prof. Müller in der Dresdner Gegend, wo er gespielt, allgemeiner Beifall gezollt worden ist.

Im Laufe dieses Jahres und zwar am 10. November, bezieht unser hochverehrtes Königspaar das so seltene Fest Allerhöchst ihrer goldnen Jubelfeier; es circulirt daher von namhafter Stelle aus gegenwärtig ein begeistertes Ausrufen mit anhängendem Subscriptionsbogen an alle Schichten der hiesigen Bevölkerung und insbesondere an die Frauen zu einer patriotischen Sammlung, um durch deren Ertrag am gedachten Tage dem allgeliebten greisen Jubelpaar eine entsprechende Gabe der Liebe und des Dankes darbringen zu können.

Allgemein heißt es jetzt, daß der Landtag am 6. April ver-taget werden wird. Das Budget und die Eisenbahnen sollen bis da-hin erledigt sein.

Neuerdings sollen die in Dresden geprägten Reichsgold-münzen (20-Markstücke) nach vorhergegangener Reclamation wieder nach Berlin an die Reichscasse zurückgesendet worden sein, wo sie, hoffentlich nur so lange, bis das deutsche Reichsmünzgesetz vollständig berathen und in Kraft getreten sein wird, einstweilen aufbewahrt werden sollen.

Für den nächsten Sommer ist in Dresden eine Allgemeine Hunde-Ausstellung, wie solche in Paris und London bereits stattgefunden haben, projectirt worden, welche namentlich das In-teresse für die Züchtung reiner Ragen erwecken soll. Zugleich wird eine eingehende Besprechung vieler Mißstände, welche jetzt mit dem Halten von Hunden verbunden sind, stattfinden.

Bei Arntitz (zwischen Lommatsch und Ostrau) wurde am 19. d. bei 22 Ellen Stollnlänge die erste Braunkohle angefahren. Zu diesem Werke wurde am 4. d. M. der erste Spatenstich gethan. Die Mächtigkeit des vorhandenen Flözes variiert zwischen 5 bis 11 Ellen.

In Riesa hat sich ein Comité zur Erbauung einer Eisenbahn von Rossen über Lommatsch nach Riesa und Röderau gebildet und die Erlaubniß erhalten, die Vorarbeiten beginnen zu dürfen.

Endlich haben die Berliner einen neuen Oberbürgermeister. Hobrecht (früher in Breslau) ist's geworden.

Die ihnen zugedachte Dotation haben nicht angenommen: der Kronprinz von Sachsen, Commandeur der Maas-Armee und als solcher Sieger von Beaumont, ein Hauptkämpfer von St. Privat und Sedan; der Großherzog von Mecklenburg, Commandeur der West-Armee, und Prinz Georg von Sachsen, Commandirender General des sächsischen Armecorps.

Die „N. B. Z.“ schreibt bezüglich des Geburtsfestes des Kaisers: Wir sprechen mit Offenheit unseren warmen Glückwunsch zum Geburtsfeste des Deutschen Kaisers aus. All das Große, was unser Vaterland in den letzten Jahren erreicht hat, ist mit der Person des greisen Monarchen, welchen Jünglingsmuth, Manneskraft und die weiße Selbstbeschränkung des ehrwürdigen Alters mit einander bewährt hat, auf das engste verknüpft. Das vereinigte gesammte Deutschland huldigt heute mit Segenswünschen seinem Kaiser, welcher zu gewaltigen Unternehmungen sich mit Energie aufzuraffen, Tage der furchtbarsten Aufregung mit eiserner Ruhe zu überleben, — das Schwerste! eigene lange eingewurzelte Neigungen und Wünsche um des allgemeinen Besten willen zu opfern verstanden hat. Wilhelm I. hat einem Bismarck das Feld für geniales Schaffen eröffnet, er hat ihn seine großen Pläne verfolgen und vollbringen lassen.

Die „Nat. Ztg.“ bemerkt: Unser König der deutsche Kaiser vollendet sein fünfundsiebzigstes Lebensjahr. Keinem Hohenzoller, welcher je Brandenburg oder Preußen regierte, ist die Gunst eines gleich langen und gleich glücklichen Lebens vergönnt gewesen. Friedrich der Große, welcher bisher das höchste Lebensalter unter allen brandenburgisch-preussischen Regenten erreicht hatte, starb, als er das 74. Lebensjahr um fast 7 Monate überschritten hatte.

Die Verleger von 13 Thüringer Blättern haben auf einer Versammlung in Nordhausen beschlossen, vom 1. April d. J. an den Abonnementspreis um wenigstens 20 Procent zu erhöhen. Vertreten waren auf der Versammlung neben Nordhausen die Städte Erfurt, Weiskensels, Mühlhausen, Stolberg, Sangerhausen, Querfurt, Alstedt, Artern, Köthen und Gotha.

In weiland Wallensteins Lager kann es nicht bunter und toller zugegangen sein, als jetzt in der franz. Nationalversammlung. Die Abgeordneten Frankreichs beschäftigen sich nur noch mit Schreien, Schelten, Schimpfen und gegenseitiger Drohung mit geballten Fäusten. Es reden immer mehrere Deputirte zugleich. Will Jules Favre sprechen, so hört man auf der Rechten ein ständiges Gemurmel wie von gewissen Thieren. Gambetta zerschlägt das Pult und Andere steigen auf die Bänke. Dadurch wird die Versammlung bald so verächtlich geworden sein, daß die Menge des Volks selbst einer gewaltsamen Auflösung durch einen Staatsstreich zuzuschauen wird. Louis spitzt schon die Ohren.

Schauderhafte Scenen sind es, die in dem Kriegsgericht von Versailles aus den Tagen der Pariser Commune jetzt enthüllt werden. Gleichsam zur Unterhaltung, um eine müßige Stunde aus-zufüllen, scheinen die entmenschten Mörder ihre Greuelthaten begangen zu haben. Es handelt sich um das Blutbad in der Straße Hayo. 35 ehemalige Gendarmen, 10 Municipalgardisten, 10 geistliche und